

Gehirn als Basis des eigenen Geschlechtsbewusstseins

Internationale Konferenz diskutierte Transsexualität

Anfang Februar fand auf dem Campus Westend eine bislang einzigartige Konferenz über Transsexualität statt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Neuro-, Bio- und Rechtswissenschaften führten unter dem Titel „Transsexualität. Eine gesellschaftliche Herausforderung im Gespräch zwischen Theologie und Neurowissenschaften“ einen Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern aus Theologie und Kirche über Geschlechtervielfalt am Paradigma der Transsexualität. Zu den Teilnehmenden gehörten herausragende Expertinnen und Experten aus den Neuro- und Biowissenschaften, namhafte Theologinnen und Theologen sowie Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Mehr als 200 Teilnehmende und zahlreiche Medienvertreter hatten sich zu diesem internationalen interdisziplinären Konferenzprojekt angemeldet, das neben einem dicht gedrängten Vortragsprogramm auch sieben Workshops, die Wanderausstellung *Trans* in der Arbeitswelt* der Berliner Landesantidiskriminierungsstelle sowie die Kunst-Installation *Inside/Out. Portraits of Cross-Gender Children* der Amsterdamer Photographin Sarah Wong umfasste.

Paradigmenwechsel

Zum Hintergrund: In den letzten zwanzig Jahren hat die Wissenschaft eine neue Ära in den Bemühungen eingeleitet, transsexuelle Menschen besser zu verstehen. Auf der Grundlage neuester neuro- und biowissenschaftlicher Erkenntnisse wird Transsexualität nunmehr als angeboren betrachtet.

Transsexuelle Menschen besitzen ein tiefes inneres Wissen, zu welchem Geschlecht sie wirklich gehören, unabhängig davon, welches Geschlecht ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde und wie z.B. ihre Genitalien ausgeprägt sind. Anstelle der Genitalien werden Strukturen und Funktionen des Gehirns als bestimmend für das subjektiv und objektiv entsprechende Geschlecht betrachtet: „Das wichtigste Geschlechtsorgan befindet sich nicht zwischen den Beinen, sondern zwischen den Ohren“ (Milton Diamond). Das Gehirn ist die Basis des eigenen Geschlechtsseins und -bewusstseins. Die Genitalien sind bei transsexuellen Menschen daher in gewisser Weise geschlechtlich „diskrepanz“ zum Gehirn, der Geschlechtskörper ist insgesamt durch Inkongruenz charakterisiert. Das explizite Bedürfnis der Betroffenen nach Angleichung von Körper und Lebensweise an dieses bestimmende „Hirngeschlecht“ wird aus heutiger Sicht als natürlich und intersubjektiv gut nachvollziehbar betrachtet.

Diskriminierung von Transsexuellen

Dieser durch die neurobiologische Forschung ausgelöste Paradigmenwechsel ist mit Entpsychiatisierung und Entpsychopathologisierung von Transsexualität verbunden. Mit anderen Worten: Transsexualität als biologische Variante ist keine psychische Störung, sondern ein typisches Muster innerhalb der individuellen geschlechtlichen Vielfalt (Joan Roughgarden) „im Grenzgebiet von Genetik, Biologie und Neurowissenschaft bzw. Neuro-



Foto: Melissa Messerschmidt

psychologie mit einer Leiden verursachenden Symptomatik“ (Horst-Jörg Haupt).

Die Vorträge aus den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen und die anschließenden intensiven Diskussionen mit und unter den Konferenzteilnehmenden brachten in diesem Zusammenhang deutlich zu Bewusstsein, wie sehr es darauf ankommt, die Psychopathologisierung und – damit einhergehend – die auch in unserer Gesellschaft noch immer begegnende Diskriminierung (auch) transsexueller Menschen ein für alle Mal zu beenden. Zugleich wurde deutlich, dass das Tagungsthema im Interesse eines veränderten Umgangs mit transsexuellen Menschen als Teil sowohl der Gesellschaft wie der kirchlichen Gemeinschaft auch und nicht zuletzt nach einer prinzipiellen, systematisch- und praktisch-theologischen Aufarbeitung verlangt. *Gerhard Schreiber*

Organisator und wissenschaftlicher Leiter der von beinahe 20 Fördereinrichtungen, Institutionen und Einzelpersonen unterstützten Konferenz unter der Schirmherrschaft des Vizepräsidenten der Goethe-Universität, Prof. Dr. Enrico Schleiff, war Dr. Gerhard Schreiber, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Theologie und Religionsphilosophie (Prof. Dr. Heiko Schulz), Fachbereich Evangelische Theologie.

Die Vorträge der Konferenz sowie weitere Begleitmaterialien werden im Herbst 2016 in Buchform erscheinen:

Transsexualität in Theologie und Neurowissenschaften. Ergebnisse, Kontroversen, Perspektiven, hg. von Gerhard Schreiber, Berlin und Boston: Walter de Gruyter 2016.

ANZEIGE



Meine Kraft vor Ort

Süwag Studentenstrom is in the house...

Jetzt Willkommensgeschenk sichern

Unser Süwag Studentenstrom hat's in sich: Faire Konditionen und volle Transparenz dank Süwag-Preisgarantie* bis zum 31. Dezember 2016. Außerdem sichern sich Neukunden bei Abschluss einen Amazon.de Gutschein** über satte 100 Euro.

100 % TÜV-zertifizierter Ökostrom aus Wasserkraft – willkommen bei der Süwag.

Jetzt Stromvertrag abschließen:
www.suewag.de/studentenstrom
 Oder unter der kostenfreien Hotline 0800 47 47 488




*Die „Süwag-Preisgarantie“ gilt für den von Süwag beeinflussbaren Teil des Preises, ausgenommen von der Preisgarantie sind Steuern, Abgaben und sonstige gesetzlich bestimmte Belastungen.
**Amazon.de ist kein Sponsor dieser Werbeaktion. Amazon.de Gutscheine („Gutscheine“) sind für den Kauf ausgewählter Produkte auf Amazon.de und bestimmten Partner-Webseiten einlösbar. Sie dürfen nicht weiterveräußert oder anderweitig gegen Entgelt an Dritte übertragen werden, eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Aussteller der Gutscheine ist die Amazon EU S.à r.l. in Luxemburg. Weder diese, noch verbundene Unternehmen haften im Fall von Verlust, Diebstahl, Beschädigung oder Missbrauch eines Gutscheins. Gutscheine können auf www.amazon.de/einloesen eingelöst werden. Dort finden Sie auch die vollständigen Geschäftsbedingungen. Alle Amazon ® & © -Produkte sind Eigentum der Amazon.com, Inc. oder verbundener Unternehmen. Es fallen keine Servicegebühren an. Gilt nur für Neu-Registrierungen. Nur ein Gutschein pro Kunde erhältlich.

VORWEG GEHEN



TAGUNG POETIK UND POESIE DER WERBUNG

Das Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften veranstaltet vom 15. bis 16. April auf dem Campus Westend eine interdisziplinäre Tagung zum Verhältnis von Literatur und Werbung. Die Tagung möchte dieser schwierigen und widersprüchlichen Beziehung auf den Grund gehen, zwei Welten und ihre unvergleichlich unvereinbaren Kunstformen näher betrachten. Schwerpunkte werden sein: Poetik der Werbung, Werbung in fiktionalen Texten sowie Rhetorik und Politik in der Werbung.



Die Podiumsdiskussion

Die Zukunft der Buchwerbung

(16. April, 14.30-16.00 Uhr, IG-Farben-Haus, Raum IG 411) ist öffentlich und wendet sich an alle Interessierten.

Es nehmen teil: Dr. Vera Cuntz-Leng (Philipps-Universität Marburg, Redaktion Medienwissenschaft); Björn Jäger (Hessisches Literaturforum im Mousonturm); Dr. Jörg Pottbeckers (TU Chemnitz); Ronald Schild (MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH); Anika Ullmann (Leuphana Universität Lüneburg, footnoters.de).

Kontakt

Martina Allen (allen@em.uni-frankfurt.de); Ruth Knepel (knepel@em.uni-frankfurt.de), Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften.